

Spät und nur zum angegebenen Text selbst gelingt mir die noch immer mit Schreibfehlern behaftete Zusammenfassung meiner Überlegungen. Die Textvorlage ist mit einigen sprachlichen Schwierigkeiten behaftet, so daß die folgende deutsche Fassung stark von anderen abweichen kann. Ich habe den Zusammenhang mit Vers 12 begonnen. Eine engere Auswahl mögen Einzelne nach ihrem Predigtschwerpunkt treffen.

Timotheus Arndt
tarndt@uni-leipzig.de

Inhalt:

1. Leseversuch
2. Die vorliegende Betrachtung Elihus
3. Elihu im Buche Iob
4. Elihu und die Schuld des Iob
5. Elihu und das Leid des Iob
6. Elihu und die Wiederherstellung des Iob
7. Elihu, Iob und Jesus

1 Leseversuch

Elihu sagte zu Iob:

- 12 Das siehst du nicht recht.
Ich will dir erwidern.
G'tt ist mehr als ein Sterblicher.
- 13 Warum bringst du gegen Ihn vor,
daß Er all den Worten eines Menschen nicht Antwort böte.
- 14 Wenn Er einmal oder zweimal spricht,
achtet keiner darauf.
- 15 Im Traum als nächtliche Vision,
wenn Schlaf auf die Sterblichen fällt,
im Schlummer auf dem Lager,
- 16 da öffnet Er das Ohr der Sterblichen
und besiegelt es mit der ihnen bestimmten Botschaft.
- 17 Die soll einen Menschen abbringen von einem Tun,
und Stolz von einem Manne abhalten.
- 18 Er will seinem Atmen die Grube ersparen,
und sein Leben vor Verschwinden bewahren.
- 19 Dann wird er durch Schmerz auf seinem Lager zurechtgewiesen,
und es reißt stark in seinen Knochen.
- 20 Das Brot ist ihm verleidet,
und sein Atem verabscheut die Speise.
- 21 Sein Fleisch schwindet bis zur Unkenntlichkeit,
und seine Knochen sind aufgerieben, man sieht sie nicht.
- 22 Dann naht sein Atmen der Grube
und sein Leben gehört den Todesboten.
- 23 Wenn er dann einen hat, einen Boten, der für ihn da ist,

- ihm eines von Tausend erläutert,
dem Menschen zu sagen, was recht ist.
- 24 Dann bewirkt der, daß er beschenkt wird,
er sagt:
Gib ihn frei davon, in die Grube zu sinken!
Ich fand Beschwichtigendes!
- 25 Sein Fleisch erstarke mehr als in der Jugend!
Er soll zurückkehren zu den Tagen seiner Knabenzeit!
- 26 Er wird zu G'tt flehen,
Der gönnt ihm, Sein Gesicht zu sehen unter Jubel.
Er erwidert dem Sterblichen seine Rechtschaffenheit.
- 27 Der gerade Weg für die Sterblichen ist, wenn er sagt:
Ich fehlte, und Gerades krümmte ich.
Aber es brachte mir nichts ein. –
- 28 Damit löst er seinen Atmen vom Abgang in die Grube,
und sein Leben sieht das Licht.
- 29 Ja, all dies tut der Gewaltige, zwei- dreimal mit einem Manne,
30 dessen Atmen von der Grube zurückzuholen,
das Licht des Lebens strahlen zu lassen.
- 31 Horch, Iob, hör' auf mich,
verstumme, daß ich reden kann.
- 32 Wenn Worte da sind, antworte mir.
Sprich, denn ich mag dich als Gerechten ansehen.
- 33 Wenn nicht, hör' du auf mich,
verstumme, so daß ich dich Weisheit lehren kann.

2 Die vorliegende Betrachtung Elihus

Elihu greift des Iob Klage auf, der Himmel sei stumm. Dagegen wendet Elihu ein, der Himmel rede, wenn auch oft ungehört. Ihm sei das Ergehen der Menschen nicht gleichgültig. Im vorliegenden Abschnitt trägt Elihu eine Weise des himmlischen Redens vor: Er suche Einfluß zu nehmen durch verborgene Zurechtweisung. Er suche Einfluß zu nehmen durch körperliche Leiden. Elihu rechnet fest mit erzieherischen Maßnahmen des Himmels, die von der Anrede im Schlaf bis zu Schmerzen und zur Verleumdung der Nahrungsaufnahme reichen. Hier kommt Elihu dem Gedanken der körperlichen Strafe gefährlich nahe, wenn er nicht gar diesen Gedanken verfolgt. Elihu sagt aber nicht ausdrücklich, das hier Geschilderte sei der Fall mit Iob.

Der Tenor der Rede ist immer wieder: Der Mensch soll vom Verderben verschont bleiben. Der Himmel redet, um Menschen vom Verderben abzuhalten. Und dieser Rettungswille ist so groß, daß Er umgehend auf das auch noch so kleine Anzeichen zum Guten reagiert und auch Besserung des Zustandes gewährt.

Der ganze Abschnitt ist ein Plädoyer dafür, Schmerz und Leid als Gelegenheit zur Besinnung wahrzunehmen und malt die Aussicht auf Besserung in schönsten Farben. Besonders stark sind die Absicht und der Wille, den Menschen aus Todesgefahr zu retten und ihm Bestes zu gönnen.

Wie verhält sich dies zu den Gedanken und Bedenken der drei Freunde, die vor Elihu geredet hatten? Elihu wirft Iob kein Vergehen vor. Die drei hatten vor ihm versucht Iob einzureden: Bei Dir muß eine für dein Leiden ursächliche Schuld liegen. Elihu unterläßt die Aufforderung, Iob solle die Ursache für sein Leid in eigener Schuld suchen. Elihu beteuert die auf das Wohl des Menschen gerichtete Absicht – von seiten des Himmels und von seiner eigenen Seite: „Ich will, daß dir Gerechtigkeit widerfährt.“ (Iob 33,32)

Doch wie paßt das in das Buch Iob, in dessen Rahmen, in das Geschick des Iob? Hilft dieser Beitrag, Iobs Leid zu deuten? Einige wollen Elihu die Wozu- statt der Warum-Frage als Fortschritt zubilligen.

3 Elihu im Buche Iob

Die für sich genommen schöne Rede muß sich in einem gewichtigen Kontext bewähren – dem des unverschuldeten Leidens des Iob –, und ihre Einfügung in das Buch Iob hat einander heftig widersprechende Deutungen erfahren.

Wir stellen zuerst die formalen Momente fest: Elihu tritt unvermittelt auf, ohne woher und ohne wohin. Er bezieht sich wohl auf die anderen. Doch keine andere Rede bezieht sich auf ihn. Im Besonderen werden ausdrücklich drei Freunde genannt, die Iob aufsuchen, und kein Vierter. Im Rückblick auf die Reden werden Iob 42,7 ausdrücklich die drei Freunde – 42,9 sogar namentlich – angesprochen als die, die nicht recht von G'tt geredet haben wie Iob. Auch hier kein Wort von Elihu.

Angesichts der Vorstellung, daß diese Reden nach den Redewechseln der drei Freunde mit Iob und vor dem Reden G'ttes selbst später eingefügt worden sind, bleibt erstaunlich, daß keine Maßnahme ergriffen wurde, die Gesalt des Elihu im übrigen Buch zu verankern. Dies kann nur mit voller Absicht geschehen sein. Uns wird die Abwägung und Bewertung dieser Reden nicht abgenommen.

Wir kommen zur Einführung des Elihu Iob 32,2–7. Zuerst der volle Namen: Elihu, Sohn des Barachel aus Bus, aus der Familie Ram. Gegenüber den drei Freunden des Iob ein jüngerer Mensch, der seinen späten Auftritt mit dem Vortritt des Alters begründet. Daß er überhaupt noch redet, begründet er mit einem Mangel an Weisheit im bisher Gesagten. Weder ist er mit Iob einverstanden. Noch ist er mit der Dreiergruppe der Freunde einverstanden. Mehrfach wird sein Zorn betont.

Raik Heckl weist darauf hin, daß Zorn in der Weisheitsliteratur als Zeichen des Toren gilt.¹

Gregor der Große (540–604) hielt Elihu für arrogant.²

Hans Möller erklärt Elihu zu einem Vertreter „paulinisch-lutherische(r) Rechtfertigungslehre“.³

Diese Beurteilungen und gar Vereinnahmungen nötigen erneut nachzufragen, was es mit dem Leid des Iob auf sich hat, und was mit der sich unwillkürlich einstellenden Frage nach der Schuld.

4 Elihu und die Schuld des Iob

Ein Fehlverhalten gegen Menschen kann Iob nicht angelastet werden. Die Rückfragen der Freunde hatten alles abgeklopft. Aber auch gegen den Himmel ist Iob kein Vergehen bereit einzugestehen. Im Gegenteil: Der Vorspann schildert seine korrekte kultische Handeln. Sein sozial helfendes Tun stellt z.B. die Rede in Kapitel 29, dort die Verse 13 bis 17 heraus.

Es bleiben die Fragen nach der Teilhabe am strukturellen Unrecht: „Wie schwer kann ein Reicher in das Himmelreich kommen!“ (Mt 19,23f; Lk 18,24–26) und die Frage nach der grundsätzlichen Schuld des Geschöpfes gegenüber dem Schöpfer. Hier aber ist die Frage, ob und wie daraus ein Zusammenhang mit persönlichem Leid geknüpft werden kann und darf und wie dieser aussehen sollte?

5 Elihu und das Leid des Iob

Entspricht des Elihu Rede vom Leid als Bewährungs- oder Rettungsmittel dem Leid des Iob? Erklärt Elihu mit seinem neuen Ansatz das Leid des Iob? Erklärt er überhaupt das Leid? Allerlei denkbare Ursachen für Leid sind uns nun im Buche Iob vorgestellt worden: Strafe, Warnung, Läuterung, Geduldsübung, Prüfung, Willkür. All das kann Ursache von Leid sein und diese Ursachen oder Gründe können auf unterschiedliche Weise miteinander verknüpft sein. Besonders begegnen wir fremdverschuldetem Leiden, so daß für die Betroffenen die „Strafe“ für das Leid in Willkür auftritt.

Hans Möller sieht im „Prolog Hiobs Leiden als Erprobungs-, d. h. Bewährungs- und Läuterungs-Leiden geschildert,“

1 Raik Heckl: Hiob - vom Gottesfürchtigen zum Repräsentanten Israels : Studien zur Buchwerdung des Hiobbuches und zu seinen Quellen. Tübingen: Mohr Siebeck, 2010. (Forschungen zum Alten Testament ; 70), S. 457 und 464 mit Anm. 78.

2 Moralia V., MPL 76, 2543 – Hinweis von Fohrer, Georg: Das Buch Hiob. – 2. Aufl. – Berlin: EVA, 1988. (Kommentar zum Alten Testament ; Band 16), S. 445. Dort auch Belege für die gegenteilige Beurteilung. Diese Auffassung des römischen Bischofs zieht sich auch durch die Auslegung von Heinrich Groß: Iob. Leipzig: St. Benno, 1990.

3 Hans Möller: Sinn und Aufbau des Buches Hiob. Berlin : Evangelische Verlagsanstalt, 1955. S. 96–107, hier S. 100.

in dem „(d)urch Elihus Hilfe (...) Hiobs Frömmigkeit von Selbstgerechtigkeit und Eigensucht geläutert“ wird.⁴ Bewährung und Läuterung sind aber nicht das selbe, so dicht sie immer zusammenliegen mögen. Der Prolog spricht nicht von Läuterung, sondern nur von der Absicht, Iobs Festhalten an G'tt auf die Probe zu stellen. Gegenüber Iob ist und bleibt das einfach Willkür. Auch damit hat Iob bis zum Schluß „von Mir recht geredet“ (Iob 42,7).

Aber gesteht nicht Iob am Ende selbst Schuld ein und bereut? So lesen wir in der Luther-Übersetzung Iob 42,6: „Darumb schueldige ich mich vnd thu busse jnn staub vnd asschen.“ Dieselben Verben mit göttlichem Subjekt aber übersetzt Luther niemals so. Daher ist der Vers eher zu lesen: „Ich gebe auf und nehme Trost an auf (oder: über) Staub und Asche.“

Aber was ist mit dem gewesenen Leid? Wo bleibt das Leid nach der Wiederherstellung des Geschundenen? Wird nach all diesen Sinnsuchen ein Sinn dieses Leidens erkannt? Was bewirkt dieses Leiden? als Strafe – Abschreckung? als Warnung – Rechtleitung? als Läuterung – Reifung? als Übung – Geduld? als Prüfung – Gewißheit? als Willkür – Standhaftigkeit? Für Iob bleibt es Willkür, die er offenbar akzeptiert. Er ist um die Erfahrung sinnlosen Leidens reicher. Wir können dies zu einer Gedulds- und vielleicht Empathie-Übung erklären: „So hat er ... an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.“ (Hebr 5,8, s.a. die benachbarten Verse!) Doch müssen wir auch hier achtgeben, nicht in die Falle des Zynismus zu geraten.

Es bleibt der Erfolg der Prüfung auf der anderen Seite, die Gewißheit, Iob hält an seiner Frömmigkeit fest, auch im Streit.

Und wir müssen davon ausgehen, daß sich diese Frömmigkeit unter diesen Bedingungen auch wandeln mußte. Ist Prüfung nicht auch Zerstörung wie bei Edelsteinen u.a.?⁵ Zerstört Leiden nicht Vertrauen? Hinterlassen Leiden nicht Traumata wie bei Isaak? Bewirkt Willkür nicht Verzweiflung? Werden Vergewaltigte nicht oft genug zu Gewalttätern? Auch diese Fragen müssen vor diesem Hintergrund gestellt werden. Und der Verlust an Leben, der im Schmerz liegt, muß wahrgenommen werden. Die Willkür und Sinnlosigkeit des Leidens muß erkannt werden. Anders können wir dem Leben nicht wieder ehrlich zustimmen. Anders sehen wir die Welt nicht, wie sie ist; auch wie sie als gute Schöpfung ist.

6 Elihu und die Wiederherstellung des Iob

Obwohl Elihus Beitrag zur Begründung des Leidens zumindest in unserem Abschnitt nichts vorangebracht hat, halten wir doch an seiner Vorstellung von der Fürsorge des Himmels fest. Elihu wünscht und gönnt dem Iob seine Wiederherstellung, wie er sie auch vom Himmel nicht anders erwartet. Und Iob wird schließlich wiederhergestellt. Iob wird wieder Freude erleben und feiern.

Elihu kündigte dazu an – und das scheint mir ein wesentlicher Ausgang dieses Leidens: Er wird „Sein Gesicht sehen“ (Iob 33,26). Der David-Psalter beschäftigt sich mit diesem Wunsch: „Mein Herz hält Dir vor Dein Wort: »Ihr sollt Mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, Dein Antlitz.“ (Ps 27,8, und Ähnliches öfter.) Iob wird seine Erwartung von Kapitel 19, Vers 27 erfüllt finden und sagen: „Meine Augen haben Dich gesehen.“ (Iob 42,5) Was aber mag er damit meinen? Spricht er vom Sehen der Rede aus dem Wettersturm? (Iob 38,1) Oder mehr von den durchlittenen Schmerzen?

Danach, so kündigte Elihu an, wird Iob beten. Doch lautet das Gebet des Iob ein wenig anders, als es sich Elihu vorgestellt hatte. Er wird für seine Freunde bitten.

7 Elihu, Iob und Jesus

Wir gedenken zu diesem Feste vornemlich einer anderen Wiederherstellung: Jesus wird wiederhergestellt – wie Iob und auch wohl anders als Iob. Doch mögen uns jetzt grundlegende Gemeinsamkeiten beschäftigen:

Beide traf Leid, das sie nicht selbst verschuldet hatten, und das insofern Willkür war, Leid in seiner Sinnlosigkeit, mit dem Schrei der Verlassenheit. Und doch gilt beiden: Der Himmel hat dich nicht verlassen.

4 A.a.O. S. 102.

5 Eine literarische Variante: „Wenn der Himmel oder ein glücklicher Zufall dich zum Herrn und rechtmäßigen Besitzer eines köstlichen Diamanten gemacht hätte, von dessen Güte und Reinheit alle Juwelenhändler, die ihn sähen, entzückt wären, und alle würden einstimmig und einmütig erklären, daß er an Gewicht, Güte und reinstem Wasser alles erreiche, was die Natur eines solchen Steines vermag, und du selbst glaubtest es auch so, ohne etwas zu wissen, das dagegen spräche; wäre es alsdann recht, daß dich die Lust ankäme, diesen Diamanten zu nehmen und ihn zwischen Amboß und Hammer zu legen und lediglich mit der Kraft des Armes und Draufschlagens zu erproben, ob er so hart und so rein ist, wie die Leute sagen?“ Miguel de Cervantes Saavedra: Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha - Erstes Buch - Kapitel 33 in der Übersetzung von Ludwig Braunfels.

Nun sind beide wiederhergestellt. Ist nun wieder alles beim Alten? Nein, wer übermäßiges Leid gesehen hat, ist anders geworden. Nicht notwendig zum Besseren, wie oben erinnert werden mußte. Aber bei diesen beiden ist von Versöhnung die Rede: Iob tritt für seine Freunde ein. Jesus tritt für seine Freunde ein.

Schuld zerstört. Versöhnung nach Reue aber schafft Gemeinschaft. Über Schuld und Leid können Menschen zusammenfinden. Nicht daß die Schuld und das Leid damit einen Sinn bekämen. Aber die Möglichkeiten G'ttes erweisen sich darin. Menschen bekommen nicht nur eine zweite, sondern auch dritte Chance. Und indem sie auch die schlimme Erfahrung teilen, finden sie immer wieder zusammen. Indem wir nach Versagen und Irrwegen neu aufbrechen und neue Wege suchen, bewähren wir Gemeinschaft, ist uns erlaubt, zu feiern.

Jesus und Iob – beide lassen sich als Repräsentanten des ganzen Hauses Israel sehen:⁶ Iob steht für Israel, für das Treueverhältnis und für das Leiden, und Jesus steht für Israel, für das Treueverhältnis und für das Leiden. Jesus ist darüber hinaus nun auch für alle, die an ihn glauben – auf ihn vertrauen – die Hoffnung ihrer – unserer – Wiederherstellung. Denn Jesus bittet für seine Freunde.

Mit ihm sind wir alle hergestellt. Das erinnert auch an den Willen zur Wiederherstellung, den Elihu bekannte und ausmalte.

⁶ Für Iob hat das jüngst Raik Heckl a.a.O. herausgearbeitet. Für Jesus ist es am einfachsten mit dem Bekenntnis zum Sohn G'ttes zu verdeutlichen: G'tt bekennt sich zuerst zu Seinem Sohn indem Er sagt: „Israel ist Mein erstgeborener Sohn.“ Ex 4,22